

über fallen die zahlreichen Kapellen der Klöster und Ordensgenossenschaften kaum ins Gewicht. Vermutlich erfüllen dort nur die Ordensleute selbst und die ihnen anvertrauten Zöglinge oder Kranken und Alten ihre Sonntagspflicht. (*Informations catholiques internationales*, 1. September 1956). Es ist gewiß kein besonders erfreuliches Bild, aber vermutlich nicht wesentlich dunkler als im Durchschnitt das Bild unserer deutschen Großstädte.

### *Von der religiösen Unterweisung der Kinder in Frankreich*

Noch werden in Frankreich 95% der Kinder getauft, 75% nehmen am Katechismus-Unterricht teil, ohne den niemand zur „Communion solennelle“ zugelassen wird. Da an den staatlichen Schulen Frankreichs kein Religionsunterricht erteilt werden darf, ist dieser dreijährige Kurs für die Kirche die einzige Möglichkeit jenen Kindern Religionsunterricht zu erteilen, die die staatlichen Schulen besuchen. Das sind immerhin Vierfünftel der gesamten Kinder. Leider bildet die „Feierliche Kommunion“ für einen großen Teil der Kinder den „feierlichen Abschluß“ ihres kirchlichen Lebens. Die Zahl derer, die nach diesem Akt noch am Leben der Kirche teilnehmen, sinkt schnell. Schon ein bis zwei Jahre später haben nur mehr 25% bis 30% von ihnen Verbindung mit der Kirche, so daß man im allgemeinen annehmen darf, daß drei Jahre nach der feierlichen Kommunion nur mehr 30% der Jugendlichen aus den halbwegs christlichen Kreisen noch praktizieren, während es von den Jugendlichen aus Arbeiterkreisen nur mehr 10% sind. (*Informations catholiques internationales*, 1. September 1956).

### *Französische Bischöfe werben für die Heidenmission*

Hat sich der Katholizismus im Nachkriegsfrankreich nicht zu sehr auf sich selbst zurückgezogen und zu ausschließlich mit den missionarischen Problemen im eigenen Land beschäftigt? So fragt ein Kenner der französischen Missionen, André Rétif, im Maiheft der *Études* 1956. Er meint, die Kirche Frankreichs könne nur gewinnen, wenn sie ihre alte Tradition aufgreifend wieder großzügig an die Aufgaben der auswärtigen Missionen heranginge. Die Bischöfe würden den Gläubigen dabei den Weg weisen.

Wie stark die Bischöfe Frankreichs sich für die Missionen einsetzen, zeigt die Tatsache, daß sie, wenn sie schon nicht eigene Missionen zu gründen vermögen, doch gern Priester aus ihrem Klerus für Sonderaufgaben zeitweise zur Verfügung stellen. So hat zum Beispiel Kardinal Liénart Abt Noddings nach Kamerun entsandt, damit er die dortige Katholische Aktion modern aufziehe.

Französische Bischöfe reisen nach Übersee, um mit den Missionaren persönlichen Kontakt zu bekommen. So hat im August 1954 der Bischof von Amiens an den Marienfeierlichkeiten in Jaunde (Kamerun) teilgenommen. Der Erzbischof-Koadjutor von Toulouse übernahm im Juli 1955 das Präsidium bei einem Missionsjubiläum in Madagaskar. Zu Beginn dieses Jahres (1956) begab sich der Bischof von Angers, Msgr. Chappoulie, nach Kamerun. Die Bischöfe fördern das Päpstliche Werk der Glaubensverbreitung und laden zu Missionswochen und Missionsausstellungen ein. Auch in ihren Hirtenbriefen greifen sie gern das Thema der Heidenmission auf.

Bischof Chappoulie gibt in seinem diesjährigen Hirtenschreiben einen Bericht über seine Reise durch die verschiedenen Missionsgebiete Kameruns. Er weist dabei die Kritik zurück, die gelegentlich selbst bei Katholiken laut werde. „Es gehört heute“, so heißt es dort, „in gewissen kleineren Zirkeln, die möglichst modern sein wollen, zum guten Ton, die Missionsmethoden und sogar die Missionare selbst herabzusetzen. Nach ihrer Meinung trägt jede Verkündigung des Evangeliums durch

europäische Priester an Farbige den Makel der ‚Bemutterung‘ (des Paternalismus) und der ‚Kolonisierung‘ an sich. Selbst wenn eine derartige Verkündigung erfolgreich wäre, würde sie die Eingeborenen in ihrer Personwürde treffen und die Entfaltung der den Eingeborenen von ihren Vorfahren überkommenen Lebenswerte gefährden. Schenkt solchem Gerede keinen Glauben (sagt der Bischof)! Seht doch nur, wie in Kamerun die afrikanischen Bischöfe, Priester und Laien der Katholischen Aktion freudig und vertrauensvoll mit den europäischen Bischöfen und Priestern an der Ausbreitung des Gottesreiches zusammenarbeiten!“

A. Rétif findet es bezeichnend, daß in dem 1955 bei Fayard erschienenen Rechenschaftsbericht „Fünfzig Jahre katholischer Gedanke in Frankreich“ (Cinquante ans de pensée catholique française) die Missionen, ihre Geschichte, ihre Methoden, ihre Theologie kaum genannt werden. Er setzt sich vor allem dafür ein, daß Diözesen des Mutterlandes Patenschaften in den Missionsgebieten übernehmen und auch sonst das persönliche Gefühl der Mitverantwortung am Wachsen der Missionskirchen gestärkt werde. Hier, wie auch bei den genannten Reisen der Bischöfe, wird spürbar, wie die kolonialen Beziehungen bei aller Problematik, die sie in sich schließen, doch auch vielfältige Brücken zur Mission schlagen, über die wir deutsche Katholiken nicht verfügen.

### *Die Buchproduktion der Bundesrepublik im Jahre 1955*

Im Gebiet der Bundesrepublik einschließlich West-Berlins erschienen 1955 insgesamt 16660 Titel, das waren 420 mehr als 1954 – was 2,6 v. H. entspricht. Rund Dreiviertel der Produktion waren Erstauflagen, ein Viertel Neuauflagen.

Die beiden *führenden Sachgebiete* waren 1955 die Schöne Literatur mit 2714 Titeln und einem Anteil von 16,3 v. H. und die Schulbücher mit 2051 Titeln und einem Anteil von 12,3 v. H. Es folgten die Jugendschriften mit 1359 Titeln (8,2 v. H.), „Recht, Verwaltung“ mit 1252 Titeln (7,5 v. H.) und „Religion, Theologie“ mit 1016 Titeln (6,1 v. H.). Die Sachgebiete „Naturwissenschaften, Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde, Technik, Industrie, Gewerbe und Wirtschafts- und Sozialwissenschaft“ nahmen die sechste bis neunte Stelle ein.

Unter den 16660 Titeln befanden sich rund 3450 Flugblätter (bis zu 4 Seiten) und Broschüren (5 bis 48 Seiten).

1501 der verlegten Titel – ungefähr jedes elfte Buch – waren *Übersetzungen* aus fremden Sprachen. Jeweils mehr als ein Viertel davon kamen aus dem Amerikanischen (27,3 v. H.) und aus dem Englischen (26,0 v. H.). Der Anteil der Übersetzungen aus dem Französischen betrug 16,6 v. H. Die übrigen Titel verteilten sich auf die verschiedensten Sprachen. Innerhalb der einzelnen Sachgebiete waren die Übersetzungen verschieden stark vertreten. Fast die Hälfte der Übersetzungen (49,2 v. H.) entfiel auf die Schöne Literatur; weitere 16,1 v. H. waren Jugendschriften. 7,8 v. H. waren Titel aus dem Gebiet „Religion, Theologie“, 4,9 v. H. aus „Geschichte, Kulturgeschichte, Volkskunde“ und 4,1 v. H. aus „Philosophie, Psychologie“.

Für die Buchproduktion des Jahres 1955 errechnete sich ein *durchschnittlicher Ladenpreis* je Titel von 8,94 DM, wobei die Streuung auf die einzelnen Sachgebiete recht groß war. So kosteten die Bücher aus dem medizinischen und naturwissenschaftlichen Bereich durchschnittlich 24,43 DM bzw. 22,31 DM, während Schulbücher im Durchschnitt für 3,09 DM, Jugendschriften für 3,28 DM und Belletristik für 5,91 DM angeboten wurden.

An der Buchproduktion waren 1955 insgesamt 1935 Verlage beteiligt. Davon veröffentlichten 79 v. H. bis zu 10 Titeln und waren damit an der Gesamtproduktion mit einem Viertel beteiligt. 17 v. H. der Verlage veröffentlichten zwischen 11 und 50 Titel und erzielten damit einen Gesamtanteil von 39 v. H. aller Titel.